

**Rezension von Sascha Monhoff, Universität Bielefeld, in: *George-Jahrbuch 9, 2012, S. 304-306.***

*Georg Dörr: Muttermythos und Herrschaftsmythos. Zur Dialektik der Aufklärung um die Jahrhundertwende bei den Kosmikern, Stefan George und in der Frankfurter Schule. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2007. 380 S. (Epistemata. Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft Bd. 588), ISBN 3-8260-3511-9; ISBN 978-3-8260-3511-1.*

Georg Dörrs Untersuchung des Mutter- und des Herrschaftsmythos von 'Bachofen und Nietzsche' (Kap. III) bis zur Frankfurter Schule erläutert ausführlich eine überaus wichtige Etappe moderner Geistes- und Literaturgeschichte. Dabei werden sowohl die Funktion des Mythos als Modus moderner Kulturkritik als auch seine jeweils spezielle Verwendung besonders bei den Kosmikern (Kap. V) und Stefan George (Kap. VI) sehr klar und detailliert dargestellt.

Die große und unübersehbare Bedeutung religiöser Weltdeutungsmuster und (quasi-) religiöser Sinnstiftungsmodelle für die literarische Moderne ist in den letzten Jahren vielfach diskutiert worden.<sup>1</sup> Religiöse Deutungen und Konzepte werden oft von Kultur- und Zivilisationskritik begleitet, die gerade um 1900 und bis zum Zweiten Weltkrieg ihre große Konjunktur hatte. Wo 'jüngere' Formen abendländischer Religiosität, besonders der christlichen, eine neue Lebens- und Kunstauffassung allein nicht stützen können oder als nicht hinreichend zur Legitimation eines bestimmten Lebensprogramms empfunden werden, bieten sich weiter zurückreichende Mythen zur Sinnstiftung an. Denn der Mythos bezieht Aspekte der Sinnlichkeit in die Weltreflexion mit ein, die in einem als exklusiv verstandenen Christentum tabu sind. So kommt das 'Heidentum in der Moderne' (Kap. I.4.1) auch zu den zwei Ausprägungen, die Dörr als kennzeichnend für die Kosmiker und George identifiziert: Muttermythos und Herrschaftsmythos.

Dabei wird der Herrschaftsmythos nicht nur als implizites Gegenmodell Georges zur Mutterrechtskonzeption der Kosmiker verstanden, sondern auch als Georges explizite Abgrenzung davon zur Identitätsbildung des eigenen Kreises. Dörr konstatiert, dass "George nach der Jahrhundertwende den dekadenten Ästhetizismus zu überwinden sucht, und zwar durch die Gründung eines politisch-religiös konzipierten Männerbundes. [...] Diese Wandlung Georges wird hier nicht als ein Weiterwirken des Rituals verstanden, sondern als Aufbruch aus einer Krise (bedingt durch das Zerbrechen der kosmischen Runde), ein Aufbruch im Zeichen der Herrschaft." (S. 286 f.) Erklärt sich die Konzeption von Georges Herrschaftsmythos aber wirklich primär von der Auseinandersetzung mit Schuler und Klages her? Gerade wenn die jeweiligen mythischen Modelle, wie bei Dörr, als maßgeblich durch die Bachofen- und Nietzsche-Rezeption angestoßen erscheinen, kann man doch fragen, ob nicht etwa Georges frühere Nietzsche-Rezeption und seine ebenfalls schon vor dem Kontakt mit den Kosmikern sich abzeichnende Apotheose des Männlichen bzw. Knabenhaften auch ohnedies zu einer Form des Herrschaftsmythos hätte führen müssen - wenn auch vielleicht etwas weniger explizit. Dörrs Studie schätzt hier den Stellenwert der Kosmiker für den Georgekreis sehr hoch ein und spricht ihm vergleichsweise wenig Eigenständigkeit als Männerbund zu.

Insgesamt ist das vorliegende Buch da besonders aufschlussreich, wo in den Darstellungen des Denkens einzelner Personen und Gruppen die ästhetischen Funktionen bzw. politischen

---

<sup>1</sup> Siehe z.B. Helmut Kiesel: *Geschichte der literarischen Moderne. Sprache Ästhetik, Dichtung im 20. Jahrhundert.* München 2004, S. 53-85.

Instrumentalisierungen des jeweiligen Mythos nachgewiesen werden. Die Diskussion wiederum der Aufnahme Georges und Klages' durch die Frankfurter Schule, speziell durch Benjamin und Adorno, erweitert das Buch um einen Aspekt, der zwar nicht unbedingt in seinen ursprünglichen Fokus hineingehört, aber dennoch anregend ist. In der Frankfurter Schule, besonders in Horkheimers/Adornos 'Dialektik der Aufklärung', wird der Mythos als etwas thematisiert, was in der Tradierung durch eine Gemeinschaft notwendig wieder zu einer 'Versteinerungsform' der Aufklärung führt und damit eigentlich antiaufklärerisch wird.<sup>2</sup> Solche Erstarrungen gilt es darum zu überwinden.

Zur (Vor-)Geschichte der mythischen Religionsentwürfe bei den Kosmikern und George und zu einem kontrastiven Vergleich der beiden stellt Dörres Studie eine erhellende Untersuchung dar, die auch als exemplarische Erläuterung diverser Aneignungsstrategien von Religion in der Moderne im Allgemeinen ihren Wert hat.

---

<sup>2</sup> Vgl. Max Horkheimer / Theodor W. Adorno: Exkurs I Odysseus oder Mythos und Aufklärung. In: Dies.: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, Frankfurt a.M. 2009.